



Lieferung durch die Bürobearbeitungsgeschäfte  
 Bezugsquellen auch durch Herrn Herdegen, Berlin SW. 67

die den Abscheu des Gatten gegen das System verstärkte. Frau Lopuchin war es, die ihrem Mann erklärte, - wenn er selbst nicht Asews Tätigkeit durch seine Enthüllung beende, dann werde sie ins Ausland reisen und dem Pariser Untersuchungsgericht die Wahrheit sagen. Argurnow konnte feststellen, daß Asew am 11. November bei Lopuchin erschienen war, um ihn anzuflehen, ihn vor der Rache der Partei zu schützen und keinerlei Aussagen gegen ihn zu machen. Zu dieser Zeit sollte Asew, wie er seinen Genossen mitgeteilt hatte, in San Sebastian weilen. Indes ist er heimlich von Spanien nach Petersburg gereist, um Lopuchins Schweigen zu erwirken. Am 18. November hatte Argurnow eine Zusammenkunft mit Lopuchin, und in diesem Gespräch hat Lopuchin gegenüber dem Abgesandten des Pariser Gerichts zugegeben, daß er den Namen Asews im Eisenbahnabteil Burzew preisgegeben habe. „Ich wünsche nicht, mein Wort zurückzuziehen,“ sagte er, „denn Burzew hat mir geschrieben, daß er genötigt sei, sich eine Kugel durch den Kopf zu schießen, wenn ich mein Zeugnis zurückziehe. Als Zeuge,“ so wiederholte Lopuchin mit der Korrektheit eines reinen Menschen, „werde ich sagen, was ich weiß.“ Er verständigte den Ministerpräsidenten Stolypin von der ganzen Angelegenheit, fuhr nach London und hat in London vor den Revolutionären Sawinkow und Tschernow bestätigt, daß Asew in den Diensten der Polizei gestanden hat. Noch ein letztes Mal zögerten die Revolutionäre. Sie richteten an Asew die Frage, wo er sich in der Zeit vom 9. bis 13. November aufgehalten habe. Das waren jene Tage, in denen Asew nach Petersburg gereist war, um Lopuchin zum Schweigen zu bringen. Asew antwortete mit einer Lüge. Er sei in diesen Tagen in München und Berlin gewesen, und er legte zum Beweise die Rechnung eines Berliner Hotels vor. Aber schon auf den ersten Blick konnte man erkennen, daß diese Rechnung eine Fälschung war.